

penarbeit (also u. a. Jugendseelsorge, Krankenhauseelsorge, Familienseelsorge) betrifft, auch wird dieser Band das „Ringeln um innere Geschlossenheit“ und den Einsatz für Diaspora und Weltmission behandeln, er verspricht also durchaus interessant zu werden. Der künftige dritte Band umfaßt die Zeit vom Konzilsbeginn über die Impulse der Würzburger Synode bis zur Gegenwart. Fast möchte man fragen, welcher Stoff denn dann für den jetzt vorliegenden, ersten Band eigentlich noch „übrig bleibt“. Es ist gleichwohl beachtlich, was in Ergänzung und als Belebung der „ordentlichen Seelsorge“ in diesem ersten Band alles zu beschreiben ist: missionarische Seelsorge (39–167) mit Aspekten wie z. B. dem „Konzept einer dynamischen Pastoral“, der neuen Volksmission, der „Entdeckung“ des Laien, dem Bemühen um eine bessere Situierung des Priesters, um die lebendige Pfarrgemeinde... Daneben berichtet ein weiteres Kapitel über „Pastorale Verkündigung“ (169–226), eines über „Liturgie in Bewegung“ (227–278). Der Verfasser konnte bei der Darlegung die Schleusen einer Materialfülle öffnen, die wohl ihresgleichen sucht; seine jahrzehntelange Erfahrung als Redakteur der Zeitschrift „Lebendige Seelsorge“ setzt ihn zudem instand wie kaum jemanden, so ein Buch zu schreiben. Wer wenigstens noch die allerletzten Jahre der beschriebenen Epoche als Theologiestudent erlebt hat, wird wohl nur mit Spannung nochmals die Beschreibung all dessen lesen, das damals die Gemüter bewegte, das damals faszinierte und das heute doch fast eher wie Vorgeschichte wirkt – Vorgeschichte der „eigentlich“ faszinierenden Epoche, die mit Konzilsbeginn einsetzte. Dabei kann ich freilich nicht alle Einschätzungen des Verfassers teilen. So scheint es mir öfter zuviel Lob des guten Alten zu geben, zuviel Klage über Verfall und Dekadenz der immer oberflächlicher werdenden Menschen. Unausgestanden ist auch das Verhältnis zur Moderne (deren tiefe Ambivalenz kein vernünftiger Mensch beschönigen wird). Die ersten Kapitel („Herausforderung durch den Säkularismus“, 17–27 und „Konsequenzen aus der Bedrängnis“, 29–38) enthalten mir zuviel solcher Töne, wie sie eher den Unheilspredigten anstehen, die Johannes XXIII. am Konzilsbeginn kritisierte (war er zu „optimistisch“?), als einer zuversichtlich-kritischen Zeitdiagnose. Das recht unbefriedigende Teil-Kapitel „Doktrin der Sonntagshheiligung“ und „Säkularisierung des Sonntags“ (zusammen 242–247) mit seiner sehr fragwürdigen Trennung von Sonntag und Werktag (242f.) ist dafür nicht nur ein Beispiel. Durch eine solche Sicht wird genau jene Entfremdung zwischen den Menschen und den Absichten der Seelsorge mitproduziert, die man beklagt, denn: wieso gehört das Profane nicht Gott? Auch hätte ich mir gewünscht, die quälenden und aus heutiger Sicht doch z. T. recht kleinkarierten Blockierungen der liturgischen Erneuerungsschritte mitzuerwähnen: da war nicht nur ruhiges, langsames Wachstum, da war Streit und gegenseitige Anfeindung genug, ebenso um die Fragen der Kirchenmusik. Das alles sind freilich Detailkritiken. Sie ändern nichts daran, daß hier ein Buch vorliegt, das ganz klar eine Lücke schließt, die es bisher für jeden gab, der zu verstehen versucht, was in Deutschland (genauer eigentlich: in der Bundesrepublik) seit dem Kriege pastoral geschah – und das war, wie das Buch lehrt, gar nicht wenig, und nun gar nicht nur die manchmal behauptete Restauration und ein bloß äußerer Aufbau. – Auf die folgenden Bände darf man gespannt sein. P. Lippert

EMEIS, Dieter – SCHMITT, Karl Heinz: *Handbuch der Gemeindekatechese*. Freiburg 1986: Herder Verlag. 240 S., geb., DM 29,80.

Die beiden Autoren legten 1977 in dem „Grundkurs Gemeindekatechese“ eine erste systematische Orientierung für den katechetischen Dienst in der Gemeinde vor. Die Erfahrungen und die Entwicklung der seitdem vergangenen zehn Jahre sind in diesem neuen Buch verarbeitet. Im ersten Teil des Buches werden die bisher gemachten Erfahrungen mit der von der Gemeinde getragenen Katechese aufgezeigt. Im zweiten Teil wird eine Didaktik der Gemeindekatechese entfaltet (katechetisches Lernfeld; Ziele, Inhalte sowie Methoden und Medien der Gemeindekatechese). Der dritte Teil behandelt die Voraussetzungen für die Mitarbeit sowie die verschiedenen Arten und Stufen der Mitarbeit in den katechetischen Diensten der Gemeinde. Der vierte und letzte Teil befaßt sich mit den katechetischen Handlungsfeldern (Familie als Lebens- und Lernort des Glaubens; katechetische Elternbildung; der Kindergarten der Gemeinde als Lernort des Glaubens; die Sakramentenkatechese als Ansatz der Gemeindekatechese; Katechese mit Kindern vor und zwischen der Sakramentenkatechese; Jugendarbeit und Gemeindekatechese; Katechese und theologische Erwachsenenbildung).

Die Autoren bringen ihre große praktische Erfahrung im Bereich der gemeindekatechetischen Arbeit ein, so daß im besten Sinn des Wortes ein Handbuch entstanden ist. K. Jockwig